

# Mit einem Milchpreis von weniger als 60 Rp. melken?

*Der sinkende Milchpreis zwingt die Bauern zu Anpassungen. Zu welchen, muss individuell abgeklärt werden.*

MARKUS HÖLTSCI\*

Produziert man in der Schweiz mit 6000, 8000 oder 10000 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr am günstigsten Milch? Diese Frage wird bei Beratungen oft gestellt. Erwartet wird je nach Absender eine andere Antwort. Folgen dann die Gegenfrage nach Optimierungen und grundsätzliche Fragen der Produktionstechnik, werden viele wortkarger. Dort lassen sich die wenigsten Milchproduzenten gerne dreinreden.

## Strategie hinterfragen

Aber: Haben Sie sich auch schon einmal Rechenschaft darüber abgelegt, wie Sie zu ihrem Produktionssystem gekommen sind? War es die Freude an



**Leistungsfutter darf Grundfutter nicht verdrängen.** (Bild: sam)

Hochleistungstieren oder an der Technik, waren es betriebliche oder familiäre Gründe, oder hat es sich einfach so ergeben?

Ungeachtet der Produktionsstrategie möchten alle Bauern mit ihren Milchkühen in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld und bei einer vernünftigen Arbeitsbelastung ein genügendes Einkommen erwirtschaften. Ist die Wirtschaftlich-

keit aber über eine längere Zeit nicht gegeben, ist die Existenz des Betriebes gefährdet. Das führt oftmals auch zu familiären Tragödien.

Gerade jetzt ist es wichtig, dass sich die Milchbauern auf ihren Betrieb konzentrieren und an den «richtigen Schrauben» drehen. An welchen, lässt sich nur individuell beantworten. Alle Milchbauern sind auf-

gefordert, sich mit ihrer Milchwirtschaft intensiv auseinanderzusetzen. Nur wer sein System kennt, kann die richtigen, wirksamen Massnahmen treffen. Und da liegen auch noch kurzfristige Optimierungen drin.

## Krafftutter als «Dessert»

Eine zentrale Grösse ist aus betriebswirtschaftlicher Sicht das Milchpreis-Krafftutter-Verhältnis. Aktuell muss jedes eingesetzte Kilogramm Krafftutter mindestens 1,2 Kilogramm zusätzliche Milch bringen. Solange das Krafftutter «als Dessert» zusätzlich gefressen wird, rentiert. Verdrängt jedoch es wesentliche Mengen Grundfutter, gibts im besten Fall eine wirtschaftliche Nullrunde.

Wir sind uns in der Milchwirtschaft noch nicht gewohnt, mit volatilen – stark schwankenden – Marktpreisen zu leben. Aber gerade Betriebe mit hohen Milchleistungen und ho-

hen Lieferrechten sind von Preisschwankungen massiv stärker betroffen als defensiv produzierende Betriebe. Es gilt dringend, sich in guten Zeiten ein finanzielles Polster anzulegen, das zur Überbrückung von Tiefpreisphasen zur Verfügung steht.

\*Markus Höltschi arbeitet am Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung, Hohenrain LU.

## MILCHVIEHTAGE

An den 5. Schweizerischen Milchviehtagen werden aufgrund aktueller Buchhaltungsauswertungen die Schlüsselgrößen erfolgreicher Betriebe aufgezeigt. In Workshops lassen sich zwei Landwirte in die Karten blicken und stehen Rede und Antwort. Eine Ausschreibung der Veranstaltung finden Sie in diesem «Schweizer Bauer». *sum*